

Wissenschaft trifft Dharma

Naturwissenschaftlicher Unterricht in tibetischen Klöstern im Exil



Der Autor, Adrian Wirth, beim Unterrichten der Mönche.



Die Mönche in Sera zeigen reges Interesse am naturwissenschaftlichen Unterricht und am Experimentieren.

Text und Fotos von Adrian Wirth

Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama betont seit Jahren immer wieder, wie wichtig das Verständnis der westlichen Naturwissenschaften auch für die Tibeter ist. In den tibetischen Exilklöstern in Indien hat sich ein Jahrhunderte altes spirituelles Wissen erhalten, welches zunehmend auch westliche Denker und Naturwissenschaftler zu interessieren beginnt. Es besteht jedoch die Gefahr, dass dieses Wissen durch die Enge des Exils an Lebendigkeit verliert und den Anschluss an die moderne, globale Gesellschaft verpasst. Der Dalai Lama sieht daher die Notwendigkeit, den tibetischen Buddhismus zu öffnen und weiterzuentwickeln. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee für das Projekt „Science Meets Dharma“ (SMD): Naturwissenschaftlicher Unterricht in den Klöstern als Beitrag zur Erhaltung und Modernisierung des tibetischen Buddhismus. Das SMD-Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Mönchen die wissenschaftliche Weltsicht näher zu bringen und nebenbei deren Englisch-Kenntnisse zu verbessern.

Die Initiative für das Projekt begann auf der Feier zum 30-jährigen Jubiläum des Tibet-Instituts in Rikon (Zürich, Schweiz) aus. Der Dalai Lama äußerte den Wunsch, das Institut möge tibetischen Mönchen die Möglichkeit geben, sich in naturwissenschaftlichen Fächern zu schulen. Daraufhin nahmen vier tibetische Geshes in Rikon Unterricht in Naturwissenschaften. Im Sommer 2002 begann die erste Phase mit Schweizer Lehrern in Indien: Zwei Freiwillige begannen im Kloster Sera in Südindien (Bylakuppe) mit dem naturwissenschaftlichen Unterricht für rund 40 Mönche.

Bewährt hat sich ein interdisziplinärer, auf den Alltag bezogener Ansatz mit vielen praktischen Beispielen. Vom Lehrpersonal ist gefordert, dass es sich in den Klosteralltag einfühlt und sich mit den einfachen Verhältnissen arrangiert: Die Stunden müssen mit einfachsten Mitteln vorbereitet werden, oft fällt der Strom aus, so dass Kreativität gefragt ist.

Den Mönchen wird immer wieder Gelegenheit gegeben, das Gelernte vor dem Hintergrund der buddhistischen Philosophie zu reflektieren. Daraus entwickeln sich lebhaftige Diskussionen über die Sichtweise gewisser Phänomene, wie sie im Buddhismus erklärt werden. Lehrer werden zu Schülern, und es gibt erste kleine Schritte hin zu einem echten Dialog. Gegenseitiges Lernen und Vertiefen der eigenen und der fremden Auffassung der Wirklichkeit sind sehr wertvolle Erfahrungen für alle Beteiligten. Nicht selten werden

Fragen aufgeworfen, welche die Mönche und die SMD-Lehrer an ihre Wissensgrenzen bringen.

Als ein riesiges Hindernis entpuppten sich die sprachlichen Barrieren. Viele Mönche sind des Englischen kaum mächtig. Die tibetische Sprache besitzt noch keine eigenen Ausdrücke für naturwissenschaftliche Bezeichnungen. Ein fernes Ziel des Projekts soll es daher auch sein, eine einheitliche, tibetisch-naturwissenschaftliche Terminologie zu entwickeln und dadurch einen Beitrag zur Erhaltung und Modernisierung der tibetischen Sprache zu leisten.

Als weitere Schwierigkeit stellte sich die große zeitliche Belastung der Mönche heraus. Der SMD-Unterricht findet in ihrer Freizeit statt, und die klösterliche Administration ist nur begrenzt bereit, die Mönche von bestimmten



Die Mönche brauchen viel Enthusiasmus, denn der naturwissenschaftliche Unterricht findet in ihrer Freizeit statt.

Pflichten zu befreien. Wir sind uns bewusst, dass wir hier in Jahrhunderte alte Strukturen eindringen und gehen daher mit Änderungsvorschlägen sehr behutsam vor.

Die Mönchsstudenten selbst zeigen erfreulicherweise sehr großes Interesse am Naturwissenschaftsunterricht. Jede Lehrkraft im Westen wäre unendlich dankbar für eine derart aufmerksame Schülerschar.

Im Sommer 2004 entstand die Idee, das Projekt auf die Klöster Drepung und Ganden sowie das Nonnenkloster Jangchub Choeling in Mundgod auszudehnen. Durch unvorhergesehene bürokratische Hürden hat sich der Beginn in Mundgod um einige Monate verzögert. Das Team nutzte die Zeit, um den Stand des Projektes in Sera zu bilanzieren. Der Wissenstransfer zum neuen Mundgod-Team und die Vorbereitung des Unterrichts zusammen mit den Übersetzern und Fachdidaktikern in Mundgod konnten durch die gewonnene Zeit optimiert werden.

Ein Highlight für das Projekt war die private Audienz, welche uns der Dalai Lama trotz seines dichten Programms in Südindien gewährte. Er betonte erneut, wie wichtig für ihn das SMD-Projekt sei. Die Naturwissenschaft sei ein wundervolles Werkzeug in den Händen der Menschen. Man könne damit Gutes und Böses vollbringen. Die Ethik und Weisheit des Buddhismus als Richtschnur sei ein Segen für die Menschheit. Eine bessere Motivationsspritze für das Projekt in Mundgod hätten

wir uns nicht wünschen können.

Bevor der Unterricht in den drei Klöstern beginnen konnte, musste an einem Tag mit guten Omen eine Eröffnungszereemonie abgehalten werden. Alle wichtigen Äbte, Disziplinarmeister und der Vertreter des Dalai Lama wurden eingeladen und im Kālacakra-Tempel mit Buttermilch und Reis bewirtet. Es war für die westlichen Lehrer schön zu sehen, dass ihre Arbeit hier als selbstloser Dienst hoch geschätzt wird und das Projekt innerhalb der Klosteradministration einen angemessenen Stellenwert innehat.

Die ersten Lektionen mit den Mönchen fanden noch im alten Jahr statt. Die Mönche setzten sich am Anfang spielerisch mit der wissenschaftlichen Methode des Wissensgewinns auseinander. Nach einem Anfangsgebet machten sie sich schon bald mit großem Enthusiasmus an die Aufgabe, den Inhalt einer Black Box mit gezielten Experimenten zu erforschen. Sie zeigten sich intellektuell und logisch unglaublich scharf und waren im Entwerfen von immer neuen Hypothesen kaum zu bremsen. Einige Skizzen des möglichen Inhaltes der Box waren sehr sorgfältig und genau gezeichnet. Es erinnerte mich eher an eine Thangka-Skizze als an ein Schulheft. Auch bei der Erforschung von unbekanntem Substanzen im improvisierten Chemielabor-Klassenraum bewiesen sie eine sehr scharfe Beobachtungsgabe. Sämtliche 22 Studenten waren keinen Augenblick unaufmerksam; für einen Lehrer eine wahrhaft dankbare Aufgabe!

Der Naturwissenschaftsunterricht in der Jangchub Choeling Nunnery begann Anfang Januar. In der ersten Englischklasse zeigten sich die 45 lernbereiten Nonnen extrem scheu. Noch kurz vorher haben sie untereinander mit sicherem Auftreten debattiert, und nun halten sie bei der Frage nach dem Namen nur kichernd die Hand vor den Mund. Es wird wohl einige Zeit vergehen, bis sie sich gegenüber den westlichen Lehrerinnen öffnen werden.

In Mundgod leben 165 Nonnen, in Drepung und Ganden ungefähr 7000 Mönche. Die niedrige Zahl der Nonnen zeigt, dass die Ausbildung in buddhistischer Philosophie bis heute eine Männerdomäne ist. Das SMD-Projekt legt Wert auf Gleichberechtigung. Eine Naturwissenschaftlerin aus der Schweiz, eine Englischlehrerin aus Kanada und eine tibetische Übersetzerin werden ausschließlich mit den Nonnen arbeiten.

In Zukunft soll das Projekt durch eine Institution in Indien koordiniert und mit tibetischen Lehrkräften weitergeführt werden. Bis dahin werden aber noch einige Jahre gut qualifizierte, westliche Lehrkräfte auf Freiwilligenbasis gesucht, welche bereit sind, für mindestens ein Jahr in Indien interessante Lehr- und Lernabenteuer in tibetischen Klöstern zu erleben. Für weiterführende Informationen schauen Sie bitte auf die Internetseite des Tibet-Instituts Rikon www.tibet-institut.ch

Adrian Wirth, geboren 1975 in der Schweiz, studierte Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich.

2002 erste Kontakte zum Buddhismus. Bis Januar 2004 Gymnasiallehrer für Biologie in Winterthur. Lebt seit September 2004 in Indien.